

ken Kontrast zum äußeren Bild der griechischen Geschichte gerade im letzten Jahrhundert vor dem Fall von Konstantinopel, wo keinem denkenden Menschen das kommende, unaufhaltsame Schicksal entgehen konnte.

Im Buch ist eine reiche Literatur verarbeitet. Kein Urteil wird in Bausch und Bogen gefällt: alles ist mit reichlichen Zitaten und Belegen unterbaut. Mit Wohlwollen, ja mit Bewunderung werden selbst Männer behandelt, auf deren Charakter ein tiefer Schatten fällt, wie Photios, Gennadios Scholarios und Gemistos Plethon, von dem man nicht recht sagen kann, ob er Christ oder Heide war, der beim Herannahen des Falles von Byzanz die Rettung in der Rückkehr zur alten klassischen Kultur des Griechentums sah. Mag auch vielleicht noch manche Einzelheit durch spätere Forschungen ergänzt werden können; jedenfalls sind die Hauptlinien hier mit großer Klarheit und mit einer ebenso großen Vollständigkeit gezeichnet worden. Ein weiterer Vorzug der Arbeit besteht darin, daß zahlreiche unveröffentlichte Hss benutzt wurden.

B. Schultze S. J.

Seiler, H., *Corredemptrix, Theologische Studie zur Lehre der letzten Päpste über die Miterlöserschaft Mariens*. gr. 8<sup>o</sup> (150 S.) Rom 1939, Greg. Univ.

Nachdem in den letzten Jahren mehrere Arbeiten über die Stellung der Gottesmutter erschienen sind, schenkt uns der Verf. diese gründliche zusammenfassende Studie, die in die Frage gut einführt und Wege zu ihrer Lösung weist. Im 1. Teil behandelt S. die *Problemstellung*, die Schwierigkeit des Beweisverfahrens, die möglichen Antworten. Bemerkenswert ist hier vor allem eine Auseinandersetzung mit Bittremieux (*De Mediatione universali* B. M. V. quoad gratias 38 f.) über den Sinn des „promeret“ in der Enzyklika Pius X „*Ad diem illum*“; mit guten Gründen, insbesondere aus dem Zusammenhang der Enzyklika, zeigt S., daß der Papst nicht von einer Mitwirkung Mariens bei der objektiven Erlösung gesprochen hat und somit ein Haupttext der Mariologen hinfällig ist. Wir möchten seiner Beweisführung beipflichten und halten es im Interesse der Sache selber für angebracht, daß der Piustext nicht mehr in einer anderen Deutung vorgetragen werde.

Der 2. Teil bietet die *Darstellung der Lehre der letzten Päpste* — Pius IX, Leo XIII, Pius X, Benedikt XV, Pius XI — in der Frage der Mitwirkung Mariens beim Erlösungswerk. Nicht nur die amtlichen Dokumente sind gesammelt, sondern auch die Äußerungen in persönlichen Briefen und gelegentlichen Ansprachen. Für den theologisch nicht so geschulten Leser hätte hierbei der Unterschied in der Bewertung besser herausgestellt werden können. Benedikt XV und Pius XI werden als sichere Zeugen für eine eigentliche Mitwirkung Mariens am objektiven Erlösungswerk, besonders am Kreuzesopfer, nachgewiesen. Die Exegese der einzelnen Stellen ist vorsichtig und sorgfältig, weder minimalistisch überkritisch noch in frommem Eifer kritiklos. In der weiteren spekulativen Erklärung wird von neuem eine gedankliche Scheidung in der objektiven Erlösung gefordert — zuerst wird Maria erlöst und dann unter ihrer Mithilfe die übrige Menschheit — und gut gezeigt, wie diese eine folgerichtige Entwicklung der in der Überlieferung niedergelegten Gedanken ist. Damit geht S. über die Arbeiten seiner Vorgänger hinaus. Wertvoll ist dann die Ausführung über *Maria als Liturgin*. Der Verf. berichtet eingehend über die kirchlichen Dekrete, die sich auf eine öffentliche Verehrung der Virgo-Sacerdos beziehen, und weist aus positiven und spekulati-

ven Gründen mutig der Gottesmutter in der Kirche eine Stellung als Liturgin an und bemüht sich um die Abgrenzung gegen das Priestertum Christi, das sakramentale Priestertum der Kirche und das allgemeine Priestertum der Gläubigen. In einem Anhang wird gegen Goossens Scheeben als Vertreter einer Mitwirkung Mariens bei der objektiven Erlösung nachgewiesen, ein gewisses Schwanken in den Darlegungen Scheebens wird aus seiner Auffassung von der diakonalen Stellung Mariens erklärt. Dieser Gedanke des deutschen Mariologen hat sich auch unter anderer Rücksicht nicht als glücklich herausgestellt (vgl. auch meine Besprechung von Feckes in Schol 13 [1938] 268 ff.).

Was nun eine kritische *Würdigung* der vorliegenden Arbeit angeht, so haben wir schon auf verschiedene Vorzüge hingedeutet. Die Beschränkung auf die Schriftstücke der letzten Päpste — der Ansatzpunkt für ein dogmatisches Beweisverfahren ist damit treffend gewählt — erklärt sich aus bewußter Arbeitsteilung: die vorhergehende theologische und patristische Tradition soll in einer späteren Veröffentlichung sich anschließen. Eines möchten wir noch sagen zu dem Titel „Corredemptrix“. S. bemerkt einmal (7) selber, daß es nicht um den Namen gehe. Aber es ist opportun, mit diesem von manchen abgelehnten Namen das sachliche Problem einer Mitwirkung Mariens an der Erlösung zu belasten? Wenn er auch von den letzten Päpsten verschiedentlich gebraucht wurde, so wäre es für den deutschen Leserkreis zum mindesten besser, wenn zuerst noch weitere Klärung der Frage selber erreicht würde.

Bei der spekulativen Durchdringung hat der Verf. sehr glücklich die Einheit der mystischen Erlösungstheorie durch die Menschwerdung und der moralischen durch das Kreuzesopfer herangezogen. Es möchte uns aber scheinen, als ob er nachher doch wieder in eine einseitige Betrachtung der juristischen Momente des Kreuzesopfers verfallen wäre; daher stammen wohl zuletzt die Schwierigkeiten, deren man doch nicht so recht Herr werden kann. Vielleicht dürften auch objektive und subjektive Erlösung nicht in der starken Gegensätzlichkeit gesehen werden, wie es bislang in den theologischen Erörterungen Brauch gewesen zu sein scheint. — Doch damit kommen wir auf Gedankengänge, die uns die Schwierigkeiten aufdecken, in denen das Problem von der Mitwirkung Mariens am Erlösungswerk steht. Es wäre ungerecht, wenn man heute von der Mariologie und also auch von dem vorliegenden Buch verlangen wollte, was eigentlich die Christologie zu leisten hat. Dazu kommt noch, daß, wie der Verf. es auch im Vorwort ausführt, eine Frage in Angriff genommen wird, die mitten in der theologischen Entwicklung steht. Wenn man das berücksichtigt, so wird man die Arbeit nicht nur, wie S. es will, als einen bescheidenen Beitrag zur schwebenden Diskussion, sondern als wertvolle Förderung ansehen müssen. Noch mehr: die Art und Weise, wie er das Problem anpackt, berechtigt zu der Hoffnung, daß seine weiteren Veröffentlichungen entscheidend in der Mariologie sich auswirken werden.

J. Beumer S. J.

Browe, P., S. J., Die eucharistischen Wunder des Mittelalters (Bresl. Stud. z. hist. Theol. NF. 4). gr. 8° (XI u. 220 S.) Breslau 1938, Müller u. Seiffert. M 12.—.

Dies Buch, von dem einige Abschnitte bereits in Zeitschriften erschienen, nun aber erweitert mit neuen zusammen herausgegeben werden, zeichnet sich wie die bisherigen Arbeiten des gelehrten Verf. durch größte Literaturkenntnis aus. Außer den großen, be-